

# Kooperationsvereinbarung in Service-Learning-Projekten.

## Ein didaktischer Leitfaden an der Schnittstelle zwischen Hochschulen und Community Partnern

Dohnalek, Torsten; Lehmann, Sonja

November 2019

**Wenn Studierende im Rahmen curricularer Lehrveranstaltungen und zumeist in enger Kooperation mit gemeinwohlorientierten oder öffentlichen Institutionen oder Initiativen Aufgabenstellungen mit realen gesellschaftlichen Bedarfen bearbeiten, die der (Zivil-)Gesellschaft konkret zugutekommen und dabei ihre Kompetenzen in der Praxis erproben und vertiefen, trifft dies den Leitgedanken von Service Learning. Damit Kooperationen zwischen Lehrenden, Studierenden und Community Partnern gelingen, bedarf es der Klärung von Erwartungen aller Beteiligten, definierten Zielen und Rollen sowie einer Werteorientierung als Haltung, um sich auf Augenhöhe zu begegnen.**

Dieser Leitfaden möchte Gelingensbedingungen auf mehreren Ebenen aufzeigen – inhaltlich, didaktisch, finanziell und kommunikativ – von Lehrenden für Lehrende. Die zugehörige Kooperationsvereinbarung für Service-Learning-Projekte (Vorlage) dient Hochschulen hierbei als frei verfügbares Praxistool für die Fixierung der Absprachen mit dem Community Partner von der ersten Kontaktaufnahme bis zur abschließenden Projektdokumentation. Der Leitfaden bündelt verschiedene Vorteile:

- Er schafft eine gewisse Verbindlichkeit und
- dient während der Durchführung bzw. zum Abschluss des Projekts als Grundlage für die Reflexion im Team und der Erfolgsmessung.
- Mögliche Stolpersteine können im Vorfeld thematisiert werden.
- Wird das Dokument gemeinsam erarbeitet, fühlen sich zudem alle Beteiligten informiert: Lehrende, Community Partner und Studierende.

### Didaktische Aspekte vor der Kooperation

Es wird empfohlen, bereits vier bis sechs Monate vor Projektbeginn erste Absprachen mit dem Community Partner zu treffen. Zunächst sollten sich Lehrende mit den Community Partnern über die Intension der Zusammenarbeit, grobe Ziele, Erwartungen, Rahmenbedingungen und Praxiszeiten austauschen (Stichwort Erwartungsmanagement). Hierbei haben Hochschulen und Community Partner unterschiedliche Fokusse: dem Community Partner geht es primär um den SERVICE und Gewinnung von frischen Ideen für die Institution. Hochschulen haben mehr das LEARNING der Studierenden im Blick. Sie wollen das Studierende ihre fachlichen Kompetenzen projektbezogen verstärken und die Bereitschaft gestärkt wird, sich gesellschaftlich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

„Bei allen Projekten gilt der Vorrang des Wettbewerbsprinzips. Die Studierenden bearbeiten ausschließlich Non-Profit-Projekte z. B. mit Non-Profit-Institutionen, Verbänden und Initiativen, für die keine Wirtschaftsunternehmen beauftragt werden könnten.“<sup>1</sup>

In der ersten Absprache kann auch die Form des konkreten studentischen Engagements bereits klar werden: direktes Engagement, indirektes Engagement, Anwaltschaft, Forschungs-/Evaluationsprozess, Ideen- und Innovationsentwicklung<sup>2</sup>.

Mögliche Service-Learning-Ziele für Studierende:

- Verknüpfung fachlichen Wissenserwerbs mit praktischem gesellschaftlichem Engagement
- Kennenlernen der verschiedenen Strukturen freiwilligen Engagements in der Zivilgesellschaft
- Wissensaustausch von Fachthemen mit Expert\*innen, Laien und Nutzer\*innen
- Erproben von professionellem Handeln in Teams für einen „Auftraggeber“
- Stärkung aller Kompetenzen: soziale und personale sowie methodische und fachliche Kompetenzen

Mögliche Service-Learning-Ziele für Lehrende:

- Umsetzung innovativer Projektarbeit
- Aufwertung der eigenen Lehre (Attraktivität und Qualität)
- Anbieten passgenauer Lehrveranstaltungen für Studierende
- Identifizierung neuer Forschungsfelder durch Praxisanforderungen
- Unterstützung der Profilbildung der eigenen Hochschule<sup>3</sup>

Mögliche Service-Learning-Ziele von Hochschulen:

- Profilierung der Hochschule durch zivilgesellschaftliches Engagement
- Höhere Attraktivität der Hochschule für Studierende
- Vernetzung und verbesserte regionale Zusammenarbeit
- Wissensaustausch und Innovation (neue Forschungsfelder entdecken)

Mögliche Service-Learning-Ziele von Community Partnern:

- Deckung eines real existierenden Bedarfs und Verbesserung von Angeboten
- Kontaktbildung und Netzwerk erweitern (Synergieeffekte)
- Wissenstransfer und wissenschaftliche Begleitung/Evaluation von Projekten

Projekte mit externen Partnern gestalten sich für Lehrende zumeist aufwendiger und benötigen einen höheren Vorbereitungsaufwand. Geklärt werden sollte zudem, wie lange das Projekt läuft und ob eine Weiterführung oder Verstetigung des Projekts, ggf. mit der nächsten Studierendenkohorte im darauffolgenden Semester denkbar ist (Übergabe der Studierenden und Wissenstransfer bedenken!). Hochschulen denken hierbei im semesterweisen Rhythmus. Community Partner müssen ebenso die verfügbare Zeit sowie Raum- und Personalkapazitäten durchdenken.

Aus Rücksichtnahme vor dem Praxispartner sollten nicht mehr als 20-30 Studierende im Kurs sein. Vorteilhaft für die Qualität des Projekts wirkt sich aus, wenn die Studierenden zudem die Orientierungsphase im Studium bereits abgeschlossen haben. Die Community Partner sollten sich auf einen Zeitaufwand von etwa 1 Stunde pro Woche zur Betreuung der Studierenden einstellen.

---

<sup>1</sup> Keders, 2019, S. 2

<sup>2</sup> Vgl. Altenschmidt & Miller, 2016, S. 47f.

<sup>3</sup> Vgl. Universität Duisburg-Essen. Uniaktiv, 2019

Die anfangs formulierten Intensionen, Ziele und Erwartungen sollten im Verlauf des Projekts z. B. innerhalb eines Kick-Off, bei dem der Community Partner in die Hochschule eingeladen wird, mit allen Beteiligten konkretisiert und um konkrete Aufgaben und Verantwortlichkeiten ergänzt werden.

Es ist auch ratsam, vorab über Eventualitäten zu sprechen. Wie kann man mit dem Nicht-Zustandekommen des Projekts umgehen? Kann sich der Community Partner darauf einlassen, dass die Studierenden evtl. keine zufriedenstellenden Projektergebnisse erarbeiten? Aus didaktischer Sicht kann ein „Scheitern“ auch Lernerfolge für Studierende generieren. Auch ein Abweichen von Zielen im Sinne eines Aushandlungsprozesses ist legitim. Hierbei agieren Hochschule und externer Partner als gleichwertige Beteiligte und es findet eine Begegnung auf Augenhöhe mit gegenseitiger Anerkennung statt.

## Didaktische Aspekte bei der Durchführung des Projekts

### Kick-Off

Um Studierende auf das Projekt einzustimmen, sind Kurzvorträge seitens des Community Partners an der Hochschule oder Exkursionen von Studierenden vor Ort eine gute Wahl.

Innerhalb eines Kick-Offs vor der Praxisphase sollten alle Beteiligten Ziele, Aufgaben und Verantwortlichkeiten gemeinsam erarbeiten. Ziele sollten dabei smart formuliert werden: spezifisch (schriftlich fixiert, klar, widerspruchsfrei und verständlich), messbar, realisierbar und zeitlich fixiert<sup>4</sup>.

Rein formell können sich Theorie- und Praxisphase auf mehrere Weisen verschränken:

- a. simultan: Theorie und Projektarbeit laufen parallel
- b. sukzessiv: Theorie und Projektarbeit sind in sich abgeschlossene Blöcke, die aufeinander aufbauen
- c. konsekutiv: Projektarbeit der einen Lehrveranstaltung baut auf die Projektarbeit einer vorhergehenden auf.

Zum Einstieg in das Lehrformat empfiehlt sich das sukzessive Vorgehen, also aufbauende Blöcke zwischen Theorie und Praxisarbeit mit anschließender Reflexion<sup>5</sup>.

### Abschlussveranstaltung

Üblich ist eine Abschlussveranstaltung der Studierenden beim Community Partner oder umgekehrt. Formen der Außendarstellung sollten immer mit allen Beteiligten abgestimmt werden. Am Ende des Projekts bietet sich eine Präsentation der Ergebnisse vor dem Community Partner an. Das Projekt sollte mit allen Beteiligten ausgewertet und ein Fazit gezogen werden.

## Rechtliche Grundlagen

Die Kooperationsvereinbarung ist als Absichtserklärung zu verstehen und kann jederzeit verändert und aufgelöst werden. Bei Service-Learning-Projekten wird grundsätzlich kein Leistungsverhältnis zwischen Hochschule und Community Partner vereinbart. Der Community Partner hat keine Gewährleistungsansprüche.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Birgmeier, 2011, S. 185

<sup>5</sup> TU Darmstadt, 2014, S. 10

<sup>6</sup> Vgl. Hochschule Coburg (2019). Projektvereinbarung

Wie die Studierenden für die Zeit der Projektdurchführung außerhalb der Räumlichkeiten der Hochschule versichert sind, sollte individuell beim Justizariat der betreffenden Hochschule erfragt werden, da dies unterschiedlich beantwortet wird. Zudem sollten die Lehrenden beim Community Partner erfragen, ob eine Ehrenamtsversicherung vorliegt, die bei eventuellen Schadensfällen greift. Ist dies nicht der Fall, sollten die Studierenden darüber informiert werden, damit sie ihre Privathaftpflicht prüfen können<sup>7</sup>.

In Service-Learning-Projekten ist ein gemeinsamer Austausch von Arbeitsergebnissen üblich. Üblicherweise obliegt das Urheberrecht bei Produkten aus Lehrveranstaltungen den Studierenden. Dennoch sollten sich die Beteiligten von Beginn an klar sein, wer die Urheberschaft hat, denn teilweise werden Lösungen entwickelt, die für ein Patentrecht infrage kommen<sup>8</sup>. In dem Fall sollten studentische Ergebnisse nur mit Zustimmung des Community Partners veröffentlicht werden<sup>9</sup>. In seltenen Fällen kommt eine Geheimhaltungsvereinbarung zum Tragen. Führen die Studierenden eine Erhebung beim Community Partner durch, ist es ratsam, Anonymität zuzusichern.

## Kommunikation

Die Zusammenarbeit benötigt klare Regeln, feste Ansprechpartner\*innen, die Einhaltung von Absprachen sowie eine Grundhaltung, gegenseitig voneinander lernen zu wollen und eine offene Fehlerkultur. Diese Werteorientierung ermöglicht es den Studierenden, Fähigkeiten zu erwerben um ihr eigenes Handeln zu professionalisieren und im Kontext von Gesellschaft, Ökologie und Ökonomie kritisch einschätzen zu können. Zusätzlich werden durch den wechselseitigen Zugang zu Informationen, regelmäßigem Feedback und der Projektdokumentation eventuelle Missverständnisse deutlich minimiert.

## Rollen aller Beteiligten

Für das Gelingen von Service Learning sind Lehrende verstärkt in der Rolle als Coach und Berater\*innen für die Studierendenteams gefragt (shift from teaching to learning). Lehrende

- legen die groben Ziele des Projekts im Vorgespräch mit dem Community Partner fest,
- moderieren einen Prozess zur gemeinsamen Findung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller Akteure und schließen eine Kooperationsvereinbarung ab. Hierbei binden sie die Studierenden in allen Phasen des Projekts ein.
- überblicken den Projektplan, geben Struktur und achten auf das Zeitmanagement. Je nach Reife der Studierenden kann die Einhaltung des Projektplans auch an die Studierenden delegiert werden. Somit kann Projektmanagement als Schlüsselkompetenz für Studierende aufgebaut werden.
- bieten Zeiträume für Reflexion in allen Phasen des Projekts an. Als Reflexionsmethoden werden empfohlen: Umfragen, Lerntagebuch, Gruppendiskussionen, Midterm Assessment, sowie Interviews über Erwartungen & Wünsche an die Lehrveranstaltung<sup>10</sup>.
- geben Studierenden Feedback.

---

<sup>7</sup> Vgl. Universität Duisburg-Essen. Uniaktiv., 2018

<sup>8</sup> Vgl. Laun & Sonnberger, 2017, S. 4

<sup>9</sup> Vgl. Universität Duisburg-Essen. Uniaktiv., 2018

<sup>10</sup> TU Darmstadt, 2014, S. 22ff.

#### Studierende

- agieren im Rahmen der in der Kooperationsvereinbarung festgelegten Ziele eigenverantwortlich und
- dokumentieren die Fortschritte des Projekts sowie ihre eigenen Lernerlebnisse.

#### Community Partner

- führen die Studierenden in die Projektziele ein,
- benennen für Rückfragen und die Praxiszeiten eine\*n operative\*n Ansprechpartner\*in und
- geben den Studierenden Feedback zu ihrem Handeln (nicht-benotet).

### **Finanzielle Unterstützung**

Bei aufwendigen Projekten ist es denkbar, dass sich der Community Partner mit einem bestimmten Betrag an den anfallenden projektbezogenen Kosten beteiligt und somit zum Gelingen des Projekts beiträgt. Potentielle Kosten sind beispielsweise Materialkosten, Verpflegungskosten bei gemeinsamen Meetings, Druckkosten für Flyer/Plakate.

Geregelt werden sollte, ob diese Mittel bei Projektbeginn an die Hochschule/Fakultät überwiesen werden oder welche Kostenpunkte über den Community Partner abgerechnet werden können. Bei Ersterem ist es sinnvoll, eine Beratung vom Justizariat der jeweiligen Hochschule einzuholen. Hier sollte dann auch geregelt werden, ob die Mittel für Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre in der Fakultät verwendet werden können, wenn diese nicht durch projektbezogene Kostenerstattungen verbraucht werden.

Eher unüblich im deutschsprachigen Raum ist bei Service-Learning-Formaten hingegen eine unmittelbare Vergütung der engagierten Studierenden. Da Studierende im Service Learning zumeist eine hohe intrinsische Motivation mitbringen, wäre dies ggf. sogar kontraproduktiv.

### **Incentives / Würdigungen**

ECTS sind die Währung der Studierenden. Da fachgebundene Service-Learning-Projekte per Definition curricular verankert sind, sollte das für das Projekt zeitlich notwendige Engagement in die Selbstlernzeit eingerechnet sein. In schlüsselkompetenzorientierten Service-Learning-Projekten können Schlüsselkompetenz-Credits vergeben werden. Jedoch sollte das zeitliche Engagement der Studierenden in der Praxisphase nicht in die Bewertung einfließen. Denn für die Bewertung der Studienleistung sind einzig die Lehrenden verantwortlich. Förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden kann hingegen ein notenunabhängiges Feedback des Community Partners an die Studierenden sein.

Über das Finanzielle hinaus schätzen Studierende die Würdigung ihres Engagements seitens der Beteiligten. So zeigt beispielsweise eine gemeinsame Abschlusspräsentation vor dem Community Partner mit der Einladung zum gemeinsamen Mittagessen den Studierenden, dass ihre Mühen und ihr Engagement wertgeschätzt werden.

### Literaturverzeichnis:

- Altenschmidt, K.; Miller, J. (2016): Service Learning – Ein Konzept für die dritte Mission. In: die hochschule 1/2016, Verfügbar unter: [https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/system/files/downloads-wimoarticle/1709\\_WIMO\\_Service%20Learning\\_Altenschmidt\\_Miller.pdf](https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/system/files/downloads-wimoarticle/1709_WIMO_Service%20Learning_Altenschmidt_Miller.pdf) [18.11.2019]
- Birgmeier B. (Hrsg.): Coachingwissen. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Auflage  
Hochschule Ruhr-West: Kooperationsvereinbarung. Unveröffentlichtes Dokument  
Hochschule Coburg (2019): Projektvereinbarung. Unveröffentlichtes Dokument  
Hochschule Augsburg: Kooperationsvereinbarung
- Laun, M.; Sonnberger, J. (2017): Gewusst wie – Service Learning mit der Hochschule Augsburg. Lizenziert unter CC BY SA 4.0. Verfügbar unter: <https://www.hs-augsburg.de/Binaries/Binary23676/Gewusst-wie-Service-Learning-an-der-HS-Augsburg.pdf> [19.11.2019]
- TU Darmstadt (2014): Service Learning. Theorie trifft Praxis. Ein Leitfaden zu Akademischem Wissen durch Praxiserfahrung. Verfügbar unter: [https://www.hda.tu-darmstadt.de/media/hda/pdf\\_4/2014\\_11\\_12\\_TUD\\_HDA\\_Service\\_Learning\\_Broschure\\_A.pdf](https://www.hda.tu-darmstadt.de/media/hda/pdf_4/2014_11_12_TUD_HDA_Service_Learning_Broschure_A.pdf) [18.11.2019]
- Universität Duisburg-Essen (2019): Nutzen von Service Learning. Verfügbar unter: <https://www.uniaktiv.org/service-learning/nutzen-von-service-learning> [18.11.2019]
- Universität Duisburg-Essen. Uniaktiv (2018): FAQ - Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen im Rahmen von Service Learning Veranstaltungen. Unveröffentlichtes Dokument
- Universität Mannheim (2016): Vereinbarung zwischen Hochschule und Kooperationspartner. Unveröffentlichtes Dokument

### Torsten Dohnalek M.A., Hochschule Coburg

ist Lehrender im Studiengang Soziale Arbeit an der Hochschule Coburg und verfügt über vielseitige Erfahrungen in Service-Learning-Projekten im Bereich der Jugend- und Gemeinwesenarbeit.

### Sonja Lehmann (Dipl.-Päd. Univ.), Hochschule Coburg

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Der Coburger Weg“, das über den QPL-Pakt Lehre des BMBF finanziert wird und unterstützt den Ausbau und die Gestaltung von Service-Learning-Projekten als innovatives Lehr-/Lernformat. Seit 2015 ist sie für die Hochschule im Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung aktiv.

### Zitationshinweis:



Dohnalek, T.; Lehmann, S. (2019): Kooperationsvereinbarung in Service-Learning-Projekten. Ein didaktischer Leitfaden an der Schnittstelle zwischen Hochschulen und Community Partnern. Lizenziert unter CC-BY-NC-SA. 4.0. Verfügbar unter: [www.studieren-in-coburg.de/service-learning](http://www.studieren-in-coburg.de/service-learning)

Dieser Text ist unter der CC BY SA 4.0. veröffentlicht. Der Name des Urhebers und der Titel des Werkes sollen bei Weiterverwendung genannt werden. Eine Weitergabe darf nur unter gleichen Bedingungen erfolgen.